

Der Lesefluss und auch die Argumentation werden leider durch etliche chronologische Sprünge und eine generell mäandernde Gedankenführung beeinträchtigt. Die Zahl der Tippfehler und insbesondere der Kommafehler übersteigt das Maß, das bei einer Publikation in einem renommierten Verlag und bei dem stolzen Preis noch tolerabel wäre. Dennoch hat der Autor für den Fall der preußischen Statistiker und ihrer transnationalen Beziehungen eine Studie vorgelegt, die zu weiterführenden Fragen anregt. Eine wirklich umfassende, transnational angelegte Untersuchung zur Funktionsweise und dem Einfluss der Internationalen Statistischen Kongresse will der Autor indes nicht bieten – eine solche Studie steht daher noch aus und wäre – um im Jargon der preußischen Statistiker des 19. Jahrhunderts zu bleiben – „wünschenswerth“.

---

*Albrecht Hoppe / Klaus Neitmann / Rudolf Stöber* (Hrsg.), Die Immediatzeitungsberichte der Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914. Eine kommentierte Edition in 4 Bänden, Bd. 1: 1867–1884. (Presse und Geschichte, Neue Beiträge, Bd. 117.) Bremen, edition lumière 2020. CXX, 920 S., € 44,80.

*Albrecht Hoppe / Klaus Neitmann / Rudolf Stöber* (Hrsg.), Die Immediatzeitungsberichte der Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914. Eine kommentierte Edition in 4 Bänden, Bd. 2: 1885–1899. (Presse und Geschichte, Neue Beiträge, Bd. 118.) Bremen, edition lumière 2020. VII, 1061 S., € 44,80.

*Albrecht Hoppe / Klaus Neitmann / Rudolf Stöber* (Hrsg.), Die Immediatzeitungsberichte der Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914. Eine kommentierte Edition in 4 Bänden, Bd. 3: 1900–1914. (Presse und Geschichte, Neue Beiträge, Bd. 119.) Bremen, edition lumière 2020. VII, 899 S., € 44,80.

*Albrecht Hoppe / Klaus Neitmann / Rudolf Stöber* (Hrsg.), Die Immediatzeitungsberichte der Potsdamer Regierungspräsidenten 1867–1914. Eine kommentierte Edition in 4 Bänden, Bd. 4: Registerband. (Presse und Geschichte, Neue Beiträge, Bd. 120.) Bremen, edition lumière 2020. VI, 694 S., € 44,80.

*Rudolf Stöber / Florian Paul Umscheid*, Politische Interessenkommunikation in der Modernisierung. Das Beispiel des Regierungsbezirks Potsdam (1867–1914). (Presse und Geschichte, Neue Beiträge, Bd. 116.) Bremen, edition lumière 2018. 475 S., 64 Abb., 157 Tab., € 44,80. // DOI 10.1515/hzhz-2021-1272

---

Ulf Morgenstern, Friedrichsruh

Ein halbes Jahrhundert lang verfassten die Potsdamer Regierungspräsidenten wie ihre Amtskollegen in den übrigen Provinzen nach einem standardisierten Schema Berichte über die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Lage in ihrem Zuständigkeitsbereich. Ziel war es, den König bzw. die höhere Ministerialbürokratie direkt (immediat) über die wichtigsten Entwicklungen und Neuigkeiten (im überkommenen Sprachgebrauch „Zeitungen“) in der preußischen Monarchie zu unterrichten. Im Falle Potsdams flossen die Informationen für den Hof aus der zentralen Verwaltungseinheit des Staates: Bis 1881 gehörte auch Berlin zum Regierungsbezirk Potsdam und auch danach blieben die Geschehnisse in den immer mehr zu einem urbanen Ballungszentrum zusammenwachsenden Residenzstädten eng verflochten.

Wer bei den Immediatzeitungsberichten an endlose Statistiken und trockenes Verwaltungsdeutsch aus der Feder pedantisch-phantasieloser Kanzlisten denkt, irrt. Trotz der schematischen äußeren Stringenz enthalten die vierteljährlich verfassten Berichte das pralle Leben oder auch dessen Ende, denn dem Souverän wurden auch „Unglückfälle, Verbrechen, Selbstmorde“ zur Kenntnis gebracht. Zusammengestellt wurden die Berichte von Landräten über ihre Kreise, von Regierungspräsidenten über ihre Verwaltungsebene und schließlich von Oberpräsidenten über ganze Provinzen. Die Auswahl der mittleren Ebene der Regierungspräsidenten wird sowohl in der Einleitung des ersten Bandes (S. XVII–CXI) als auch in dem die voluminöse Edition begleitenden Forschungsband von Rudolf Stöber und Florian Paul Umscheid plausibel begründet: Die Initiatoren hatten vor allem den Umstand im Blick, dass die 186 Berichte zwischen dem ersten Jahr des Norddeutschen Bundes und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs vollständig erhalten sind. Die Auswahl Potsdams wird zusätzlich dadurch als glücklich zu bezeichnen sein, als dass dieser Regierungsbezirk eine besonders dynamische Entwicklung durchlief: Industrielle, technische, städtebauliche und sonstige Aspekte der Modernisierung sowie die allgemeine Politisierung und zunehmende Nationalisierung sind hier mit Händen zu greifen. In der Fülle der dargebotenen Informationen ist der Wandel der brandenburgischen Kernregion hin zu einem Geflecht aus der pulsierenden Metropole Berlin, rasant wachsenden Landstädten und technischen Innovationen unterworfenen dörflichen Strukturen kaum zu erfassen.

Von großem Nutzen für die naturgemäß ganz unterschiedlichen Forschungsfragen ist der allen Ansprüchen an eine moderne Dokumentenedition entsprechende Registerband mit einem detaillierten Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Re-

gistern für Orte, Landkreise, Personen, Sachen und Stichworte. Die Detailtiefe der letzten beiden Register ist frappierend; zwischen Ameisensäure, Arbeitskräftemangel und dem Verein gegen Vagabundentum und Hausbettelei (Spandau) bleiben auf nicht weniger als 690 Seiten keine Wünsche offen. Das gilt auch für den Umfang und die Informationstiefe der Sachkommentare auf archivalischer Grundlage und der zu Rate gezogenen Literatur in den Anmerkungen im Editionstext der Bände 1 bis 3.

Wenn dem Einstieg mit eigenen Fragestellungen in die 1867 durch Bismarck und den Innenminister Eulenburg eingeführten Hauptberichts-kategorien Entwicklung der Wirtschaft, Ausbau der Infrastruktur, Stimmung in der Öffentlichkeit und Militärwesen hier nichts im Wege steht, so gilt das auch für den zweiten Bereich des titelgebenden DFG-Projekts „Politische Interessenkommunikation in der Modernisierung“, die von Rudolf Stöber und Florian Paul Umscheid verfasste Monografie auf der Datengrundlage der Edition. Unter dem Leitkonzept der Interessenkommunikation verstehen die Autoren den interessengeleiteten Austausch zwischen der Bezirksregierung und der Berliner Zentrale. Ersterer konnte von zweiterer als politische Sonde benutzt werden und war sich dieser Rolle durchaus bewusst. Stöber und Umscheid untersuchen medien- und kommunikationshistorisch detailliert, wie diese Prozesse angelegt waren und welchen Wandlungen sie unterlagen. Die 186 Berichte und die zu Grunde liegenden mehr als 500 Berichte unterer Behörden wurden zu diesem Zweck in einer semantischen Analyse durch selbstentwickelte Codebücher durchleuchtet. Dieses aufwändige Verfahren ist in einem Anhang transparent dokumentiert. Zahlreiche Grafiken und Schaubilder veranschaulichen die Befunde. In einer Verbindung von Empirie und Analyse wird der gegenwärtig jubiläumsbezogen boomenden Kaiserreichsforschung damit eine kommunikationshistorisch monografisch erschlossene, inhaltsreiche Edition zur Verfügung gestellt. Welche Mitteilung in konkretes Regierungshandeln mündete und wie der für gewissenhaftes Aktenstudium bekannte Wilhelm I. und sein diesbezüglich als eher konzentrations-schwach geltender Enkel von den Immediatzeitungsberichten Gebrauch machten, werden zukünftige Forschungen zeigen.